



Medienkonferenz Rechnungsabschluss 2008 und finanzieller Ausblick 2010-2013 von Freitag,
6. März 2009

REFERAT VON GEMEINDERÄTIN BARBARA HAYOZ

Es gilt das gesprochene Wort

Einleitung

Sehr geehrte Damen und Herren

Der Gemeinderat hat auch dieses Jahr einen positiven Rechnungsabschluss verabschieden können. Der Überschuss ist zwar tiefer als im Vorjahr 2007. Dennoch ist es der Stadt Bern auch im Jahr 2008 möglich, den Bilanzfehlbetrag aus den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts um einen namhaften Betrag abzubauen. Die Stadt hat ihre Ausgaben weiterhin im Griff, doch sind die aufziehenden Wolken am Konjunkturm Himmel nicht zu vernachlässigen. Solange die Stadt über kein Eigenkapital verfügt, ist eine antizyklische Politik reines Wunschdenken. Auch die Stadt wird den Gürtel enger schnallen müssen.

Wir befinden uns heute in den Räumlichkeiten der Firma WIFAG. Ich möchte die Präsentation des Rechnungsabschlusses 2008 auf „fremdem Terrain“ nach der letztjährigen Premiere bei ebay einmal mehr zur Gelegenheit nehmen, die Wichtigkeit der Berner Wirtschaft für den Stadthaushalt zu betonen. Berner Firmen generieren auch in wirtschaftlich schwierigeren Zeiten über einen Fünftel des Steuerertrags, sie sorgen über ihr Angebot an Arbeitsplätzen indirekt dafür, dass Bern als Wohnstadt beliebt ist und sie tragen den Namen Bern in die Welt hinaus. WIFAG ist eine der weltweit führenden Hersteller von Rollen-Rotations-Maschinen für den Zeitungs- und Magazindruck. Die WIFAG steht für die erfolgreiche Berner Industrie, sie steht dafür, dass in Bern nicht nur erfolgreich gedacht, sondern auch hergestellt und produziert wird, und sie steht für einen kleinen, aber feinen städtischen Industriesektor.

Gerne übergebe ich das Wort an Herrn Peter Boeglin. Er wird Ihnen kurz das Unternehmen vorstellen und ein paar Worte zu den Standortfaktoren auf dem Platz Bern an Sie richten.

Übersicht über das Ergebnis

Die Laufende Rechnung 2008 des steuerfinanzierten Haushaltes schliesst nach Vornahme der Abschlussbuchungen bei einem Aufwand und einem Ertrag von je 956,8 Mio. Franken ausgeglichen ab. Der altrechtliche Bilanzfehlbetrag konnte um nicht budgetierte 24,1 Mio. Franken abgeschrieben werden.

Der altrechtliche Bilanzfehlbetrag ist mit 99,3 Mio. Franken per Ende 2008 unter die psychologisch wichtige Grenze von 100 Mio. Franken gefallen. Da der Regierungsrat für die Jahre 2007 und 2008 der Stadt eigentlich ein Moratorium für das Abtragen des Bilanzfehlbetrags zugestanden hat, besteht heute gegenüber dem Sanierungsplan ein erfreulicher Vorsprung von 87,9 Mio. Franken.

Hauptgrund für das positive Ergebnis: Wider Erwarten hohe Steuereinnahmen

Der ordentliche Steuerertrag ist mit 425,8 Mio. Franken um 25,0 Mio. Franken oder rund 6,2 % höher als veranschlagt ausgefallen und damit nur um 8,5 Mio. Franken oder 2,1 % tiefer als im Vorjahr. Bei den natürlichen Personen ist sogar ein Rekord zu vermelden.

Bei den natürlichen Personen sind die Erträge bei den Einkommenssteuern (+ 22,3 Mio. Franken), bei den Vermögenssteuern (+ 3,5 Mio. Franken) und auch bei den Quellensteuern (+ 1,0 Mio. Franken) allesamt höher ausgefallen. Damit betragen die gesamten Steuereinnahmen bei natürlichen Personen 301,2 Mio. Franken und lagen um 26,8 Mio. Franken oder 9,8 % über Budget. Allein 21,1 Mio. Franken Mehrertrag sind auf Nachfakturierungen von Einkommenssteuern nach definitiven Veranlagungen aus früheren Steuerjahren zurückzuführen, weitere 2,3 Mio. Franken aus demselben Grund bei den Vermögenssteuern. Im Vergleich zum bereits sehr guten Vorjahr sind nochmals Mehreinnahmen von 16,3 Mio. Franken zu verzeichnen.

Die gute Konjunkturlage und die erwähnten nicht zu erwartenden hohen Nachfakturierungen aus Vorjahren haben zu Ertragssteigerungen geführt, die in dieser Höhe nicht vorausgesehen werden konnten.

Zusätzlich positiv macht sich das **Bevölkerungswachstum** bemerkbar. Zum vierten Mal in Folge hat sich die Bevölkerungszahl der Stadt Bern gegenüber dem Vorjahr erhöht, 2008 um 1073 Personen. Die Anzahl steuerpflichtige Natürliche Personen hat in der Folge ebenfalls um rund 500 zugenommen. Bald wird die Stadt Bern wieder 130 000 Einwohnerinnen und Einwohner zählen, was seit dem Tiefpunkt im Jahr 1999 mit

126 467 Personen immerhin einer Steigerung von über 3000 neuen Bernerinnen und Bernern entspricht.

Dieses Bevölkerungswachstum wird durch eine **rege Wohnbautätigkeit** ermöglicht. So wurden im Jahr 2008 an mehreren Orten, insbesondere im Weissensteinquartier an der Grenze zu Köniz, in Brünnen oder in Oberbottigen, über 500 Wohnungen fertig gestellt. Diese erfreuliche Entwicklung stärkt die Wohnstadt Bern.

Bei den juristischen Personen sind die Erträge dagegen um 12,9 Mio. Franken oder 12,1 % unter den budgetierten Werten und sogar 26,8 Mio. Franken unter dem Vorjahr, welches allerdings ausserordentlich hohe Nachfakturierungen (33,5 Mio. Franken) zu verzeichnen hatte. Es zeigen sich damit erste Auswirkungen der nachlassenden wirtschaftlichen Dynamik. Der Ertragsausfall von 16,3 Mio. Franken gegenüber dem Jahr 2006 und jener von 26,8 Mio. Franken gegenüber dem Jahr 2007 ist aus Sicht der Stadt schmerzhaft. Trotzdem ist die Stadt bis anhin noch mit einem blauen Auge davongekommen.

Aus den **Gemeindesteuerteilungen** ergaben sich ein Mehrertrag aus Ansprüchen von 7,7 Mio. Franken und ein Mehraufwand für Wegteilungen von 0,7 Mio. Franken. Per Saldo resultierte damit eine Verbesserung gegenüber dem Budget von immerhin 7,0 Mio. Franken. Insgesamt resultiert aber ein Saldo der Zu- und Wegteilungen von -13,5 Millionen Franken.

Der Ertrag aus der Grundstückgewinnsteuer ist um 3,2 Mio. Franken (57,1 %) und jener aus der Liegenschaftssteuer um 1,0 Mio. Franken (3,0 %) höher als erwartet ausgefallen.

Aufwand und Ertrag im Vergleich zum Budget

Bereinigter Gesamtaufwand

Der um durchlaufende Beiträge und interne Verrechnungen bereinigte **Gesamtaufwand** ist ohne die zusätzlichen Abschreibungen auf dem Bilanzfehlbetrag mit 884,3 Mio. Franken um 6,3 Mio. Franken oder 0,7 % höher ausgefallen als veranschlagt. Ohne erfolgsneutrale Spezialfinanzierungseinlagen beträgt die Gesamtüberschreitung nur 0,3 Mio. Franken. Die geringe Zunahme des Gesamtaufwands belegt die grosse Ausgabendisziplin der Stadtverwaltung innerhalb ihrer Globalbudgets. Der Zwang und Aufrufe zur finanziellen Mässigung und zu mehr Kostenbewusstsein tragen ihre Früchte.

Minderaufwand	Rechnung 2008	Budget 2008	Abweichung
Eigene Beiträge	266,4 Mio.	274,7 Mio.	- 8,3 Mio.
Abschreibungen ¹	37,0 Mio.	39,0 Mio.	- 2,0 Mio.
Passivzinsen	55,6 Mio.	56,1 Mio.	- 0,5 Mio.
Mehraufwand			
Sachaufwand	142,5 Mio.	135,3 Mio.	+ 7,2 Mio.
Einlagen in Spezialfinanzierungen	8,2 Mio.	2,2 Mio.	+ 6,0 Mio.
Personalaufwand	249,0 Mio.	245,7 Mio.	+ 3,3 Mio.
Entschädigungen Gemeinwesen	125,6 Mio.	125,0 Mio.	+ 0,6 Mio.
Total	884,3 Mio.	878,0 Mio.	+ 6,3 Mio.

Ein **Minderaufwand** gegenüber dem Voranschlag ergibt sich vor allem bei den eigenen Beiträgen. Diese sind um 8,3 Millionen Franken tiefer ausgefallen als budgetiert, was auf geringere Beiträge an private Haushalte für Sozialleistungen inkl. Asylbereich und an den Kanton zurückzuführen ist. Eingespart werden konnten ausserdem 2,0 Millionen Franken bei den Abschreibungen auf Steuerguthaben und 0,5 Millionen Franken (0,8 %) bei den Passivzinsen.

Ein namhafter **Mehraufwand** ergab sich bei mehreren Positionen. Der **Sachaufwand** liegt mit 7,2 Mio. Franken oder 5,3 % Mehraufwand deutlich über Budget. Insbesondere für Dienstleistungen und Honorare wurden 4,3 Mio. Franken mehr ausgegeben. Die **Einlagen in Spezialfinanzierungen** sind vor allem für vereinnahmte Planungsmehrwertabschöpfungen um 6,0 Mio. Franken gestiegen. Der **Personalaufwand** ist erstmals seit längerem mit 3,3 Mio. Franken oder 1,3 % höher ausgefallen als veranschlagt. 1,8 Mio. Franken entfallen auf mehr Löhne, wovon 0,5 Mio. Franken auf den nachträglich gewährten Teuerungsausgleich per Mitte Jahr zurückzuführen sind. 1,8 Mio. Franken mehr kosteten die Personalversicherungsbeiträge, hauptsächlich wegen der zu leistenden Garantie an die Personalvorsorgekasse für die AHV-Überbrückungsrenten. Dafür konnten beim übrigen Personalaufwand 0,4 Mio. Franken eingespart werden.

Ertrag

Der bereinigte **Gesamtertrag** ist mit 908,3 Mio. Franken um 30,4 Mio. Franken oder 3,5 % höher ausgefallen als veranschlagt. Wird der höhere Steuerertrag abgezogen, beläuft sich die Zunahme des Gesamtertrags noch auf 8,0 Mio. Franken oder 0,9 %.

¹ ohne Abschreibung auf dem Bilanzfehlbetrag

Mehrertrag	Rechnung 2008	Budget 2008	Abweichung
Steuern	427,8 Mio.	402,8 Mio.	+ 25,0 Mio.
Entgelte	154,7 Mio.	138,2 Mio.	+ 16,5 Mio.
Anteile Kantoneinnahmen	38,2 Mio.	36,1 Mio.	+ 2,1 Mio.
Entnahmen Spezialfinanzierung	2,1 Mio.	2,0 Mio.	+ 0,1 Mio.
Minderertrag			
Rückerstattungen Gemeinwesen	157,8 Mio.	166,1 Mio.	- 8,3 Mio.
Vermögenserträge	51,4 Mio.	54,2 Mio.	- 2,8 Mio.
Beiträge für eigene Rechnung	64,9 Mio.	66,9 Mio.	- 2,0 Mio.
Konzessionen	11,4 Mio.	11,6 Mio.	- 0,2 Mio.
Total	908,3 Mio.	877,9 Mio.	+ 30,4 Mio.

Mehrertrag

Wie bereits erwähnt, ergaben die **Steuern** einen deutlichen Mehrertrag von 25,0 Mio. Franken. Auch die **Entgelte für verschiedene Leistungen der Stadtverwaltung** (Rückerstattungen an verschiedene Dienststellen, Gebühren, Spital- und Heimtaxen, Verkaufserlöse, übrige Entgelte sowie andere Benützungsgebühren und Dienstleistungen) sind mit 16,5 Mio. Franken beträchtlich höher ausgefallen. Um 2,1 Mio. höher ausgefallen sind die **Anteile an den Kantoneinnahmen** durch kantonale Erbschafts- und Schenkungssteuern.

Minderertrag

Mindererträge wiesen vor allem die **Rückerstattungen von Gemeinwesen** mit 8,3 Mio. Franken aus. Um 6,3 Mio. Franken tiefer fielen kostenbedingt die Rückerstattungen des Kantons aus. Vom Bund sind im Asylbereich und bei der stationären Jugendhilfe 1,9 Mio. Franken weniger als veranschlagt eingegangen. Um 2,8 Mio. Franken unter dem Budget liegen die **Vermögenserträge**, weil die Anstalten und die Stadtentwässerung weniger Kapital beanspruchten und deshalb der Finanzverwaltung geringere Zinsen bezahlen mussten. Die **Beiträge für eigene Rechnung** liegen wegen geänderter Rechnungslegung beim Alters- und Pflegeheim Kühlewil um 2,0 Mio. Franken unter dem Budgetziel.

Cashflow und Finanzierung

Der Cashflow ist mit 60,4 Mio. Franken um 27,9 Mio. Franken geringer als im Vorjahr, gegenüber dem Voranschlag ist er aber um 30,0 Mio. Franken besser. Mit dem Cashflow konnten die Nettoinvestitionen von 50,9 Mio. Franken mit einem Selbstfinanzierungsgrad von 118,5 % vollständig finanziert werden.

Bei der Finanzierung kann ein Finanzierungsüberschuss von 11,0 Mio. Franken ausgewiesen werden.

Investitionsrechnung 2008

Für Investitionen in das Verwaltungsvermögen ohne Sonderrechnungen und Anstalten sind brutto 53,6 Mio. Franken ausgegeben worden. Dies entspricht einer Abnahme gegenüber dem Vorjahr von 5,0 Mio. Franken. Da sich die Subventionen und übrigen Einnahmen auf 2,7 Mio. Franken belaufen (Vorjahr 7,7 Mio. Franken), ergeben sich Nettoinvestitionen in der Höhe von 50,9 Mio. Franken, während das Investitionsbudget Nettoaufwendungen von 49,5 Mio. Franken vorsah. Der Realisierungsgrad im Vergleich zum Investitionsbudget beträgt daher netto 102,9 %. Zusammen mit ihren Anstalten und Sonderrechnungen hat die Stadt im Jahr 2008 insgesamt 234,8 Millionen Franken investiert. Dies ist ein wesentlicher Beitrag an die regionale Wirtschaft!

Die grössten Investitionen wurden brutto für folgende Vorhaben getätigt:

Zubringer Neufeld (Teilprojekt 1)	CHF 7,3 Mio.
Tram Bern West	CHF 5,9 Mio.
Zubringer Neufeld (Länggasse)	CHF 4,9 Mio.
Sanierung/Neugestaltung Bahnhofplatz/Bubenbergplatz	CHF 4,1 Mio.
Informatikplattform Volksschulen	CHF 2,2 Mio.
Lärmsanierungsmassnahmen, Mehrjahresplan 2006	CHF 2,1 Mio.
Vorplatz S-Bahn Station Wankdorf	CHF 2,0 Mio.
Hochwasserschutz an der Aare	CHF 1,9 Mio.
Verkehrsberuhigung Länggasse-Felsenau, Teilprojekt 2	CHF 1,8 Mio.
Investitionsbeitrag Historisches Museum (KUBUS)	CHF 1,8 Mio.
Flankierende Massnahmen Brünnen	CHF 1,3 Mio.

Nach Vornahme der Abschreibungen beträgt der Buchwert des abschreibungspflichtigen Verwaltungsvermögens nun 272 Mio. Franken oder 20,7 Mio. Franken mehr als zu Jahresbeginn.

Integrierter Aufgaben- und Finanzplan 2010 – 2013: Defizite prognostiziert

Zum zweiten Mal ist der Integrierte Aufgaben- und Finanzplan (IAFP) vor dem Produktgruppenbudget ausgearbeitet worden, erstmals unter Berücksichtigung des Rechnungsabschlusses statt einer Hochrechnung. Er dient damit als Grundlage und Steuerungsinstrument für den nachfolgenden Budgetprozess. Der IAFP setzt sich zusammen

aus der mittelfristigen Budgetplanung nach Produktgruppen und Sacharten, welche die Entwicklung der Laufenden Rechnung aufzeigen, sowie der Investitionsplanung. Der jüngste IAFP offenbart insgesamt eher düstere Aussichten. So rechnet die Budgetplanung nach dem ausgeglichenen Planjahr 2010 mit Defiziten zwischen 17,1 Mio. Franken im Jahr 2011 und 24,5 Mio. Franken im Jahr 2013.

Die städtischen Finanzen werden durch den vorgesehenen Leistungsausbau und neue Aufgaben stark belastet. Zusätzlich bestehen Risiken im Bezug auf die allgemeine konjunkturelle Entwicklung, die Revision des kantonalen Gesetzes über den Finanz- und Lastenausgleich (FILAG) oder eine weitere kantonale Steuergesetzrevision.

Auswirkungen der globalen Finanzkrise auf die Budgetplanung

Die weltweite Finanzkrise wird mittelfristig auch die Stadt Bern betreffen, wobei eine Beurteilung der Auswirkungen auf den IAFP 2010 – 2013 schwierig und mit vielen Unbekannten behaftet ist. Der Gemeinderat nimmt die Finanzkrise ernst. Die von Bund und Nationalbank getroffenen Massnahmen betrachtet die Stadt Bern in ihrer überwiegenden Mehrheit als sinnvoll. Der Gemeinderat erwartet, dass sich die Finanzkrise in erster Linie im Finanzhaushalt niederschlägt, dann aber auch bald bei den Sozialhilfekosten Spuren hinterlassen dürfte. Im Zusammenhang mit einer Rezession befürchtet er auch Auswirkungen auf die Bauwirtschaft und den Tourismus. Im Bereich der Investitionstätigkeit hat der Gemeinderat beschlossen, die geplanten hohen Investitionen umzusetzen oder sogar zu beschleunigen. Weiter verfolgt er die Entwicklung der Situation sehr aufmerksam, namentlich bei den Steuererträgen. Von spezifischen Massnahmen als Reaktion auf die Finanzkrise hat der Gemeinderat bisher, mit zwei Ausnahmen, abgesehen; für den Fonds für Boden- und Wohnbaupolitik wurde ein Impulsprogramm 2009 ausgelöst und für die anfangs Jahr beschlossenen Lärmschutzmassnahmen wurde die Umsetzung beschleunigt.

Risikobereiche für die Stadt Bern

Für die Stadt Bern und ihre Anstalten lassen sich konkret die folgenden Risikobereiche ableiten:

1. Steuereinnahmen
2. Pensionskassenguthaben und -verpflichtungen
3. Kreditaufnahmen und Finanzanlagen
4. Gewinnablieferungen Anstalten
5. Sozialausgaben

Zu Punkt 1 (Steuereinnahmen): Prognostiziert werden von der Steuerverwaltung aufgrund des Konjunkturrückgangs Steuerausfälle ab 2009 in der Höhe von netto 14 Mio. Franken. Das Budgetziel dürfte um 10 bis 15 Mio. Franken zu hoch sein, wobei bei den natürlichen Personen noch ein Zuwachs von 13 Mio. Franken, bei den juristischen Personen jedoch ein Rückgang von 27 Mio. Franken erwartet wird. Die Finanzkrise wird sich steuerlich infolge steigender Arbeitslosigkeit auch noch auf die Folgejahre auswirken.

Zu Punkt 2 (Pensionskassenguthaben und -verpflichtungen): Die städtische Personalvorsorgekasse hat (buchmässige) Einbussen auf ihren Finanzanlagen erlitten, die jedoch im Vergleich zum Pictet-Index weniger hoch ausgefallen sind. Der Deckungsgrad belief sich per Ende 2008 provisorisch auf noch 93 %. Die Leistungen der Kasse sind nicht gefährdet (Garantie Stadt), Sofortmassnahmen im Sinne einer Portfoliobereinigung wären kontraproduktiv. Es besteht deshalb kein Zwang zur Ergreifung von Sanierungsmassnahmen. Die Finanzkrise hat jedoch Auswirkungen auf die zur Deckung der Leistungen und Verwaltungsausgaben notwendige Kapitalverzinsung von 4,7 %, die momentan nicht erreichbar ist. Es muss deshalb damit gerechnet werden, dass auch 2009 eine Defizitdeckung für die Ausrichtung der Arbeitnehmer-AHV-Überbrückungsrente geleistet werden muss.

Zu Punkt 3 (Kreditaufnahmen und Finanzanlagen): Die Stadt Bern hat Verbindungen mit den Banken auf dem Platz Bern. Mitte 2009 werden 150 Mio. Franken refinanziert werden müssen. Zudem musste die Stadt für ewb im ersten Quartal 2009 eine erste Tranche Fremdkapital für die neue KVA in der Höhe von 150 Mio. Franken aufnehmen. Da die öffentliche Hand als Schuldnerin (mit aktuell noch verbessertem Rating) in der heutigen Situation gesucht ist, könnten sich sogar Chancen für tiefere Zinssätze ergeben. Die Stadt Bern, ihre Sonderrechnungen und Fonds besitzen keine Geldanlagen in Risikobereichen.

Zu Punkt 4 (Gewinnablieferungen Anstalten): Die Gewinnablieferungen der Anstalten sind in ihrer für 2009 budgetierten Höhe nicht gefährdet. Die StaBe sind von der Krise nicht betroffen und verfügen noch über eine Rückstellung aus dem Rechnungsjahr 2006 für allfällige Gewinnausfälle oder Zusatzfinanzierungen in Millionenhöhe. ewb verneint Risiken aus der Finanzkrise generell. Mit Ausnahme der Beteiligungen an Kraftwerken und Übertragungsleitungen werden Geldanlagen ausnahmslos bei der Stadt (Kontokorrent) bzw. der Postfinance (Staatsgarantie) getätigt. Das einzige Risiko besteht darin, Geldaufnahmen für den Bau der KVA nicht rechtzeitig tätigen zu können,

wenn niemand mehr Geld ausleihen will. Falls aus der Strommarktliberalisierung und allfälliger Tarifanpassungen die Gewinne nicht mehr in der bisherigen Höhe realisiert werden können, besteht nach wie vor eine namhafte Gewinnausgleichsreserve. Die Gewinnablieferungen (inkl. Zusatzablieferung) sind somit in der Finanzplanperiode gesichert.

Zu Punkt 5 (Sozialausgaben): Die Finanzkrise wird mit einer zeitlichen Verzögerung auch Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt haben. Da bei steigender Arbeitslosigkeit zuerst die Arbeitslosenversicherung zum Zuge kommt, werden für 2009 noch keine direkten Auswirkungen auf die Höhe der Unterstützungsleistungen erwartet. Ab 2010 dürfte jedoch (nach vorübergehendem Rückgang) wieder mit einem Anstieg zu rechnen sein, der aber in seiner Höhe noch nicht abgeschätzt werden kann.

Erfolgsfaktoren für die Stadt Bern

Neben den Risikobereichen möchte ich bei dieser Gelegenheit auch nochmals auf die Erfolgsfaktoren unserer Stadt hinweisen. Wie bereits erwähnt, ist die Budgetdisziplin der Stadtverwaltung vorbildlich. Dank der regen Wohnbautätigkeit konnte die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner und damit auch das Steuersubstrat gesteigert werden.

Insgesamt weist die Stadt Bern eine nicht zu unterschätzende Krisenresistenz auf, was die Steuereingänge sowohl von juristischen als auch von natürlichen Personen betrifft.

Die in Bern ansässigen Verwaltungen und öffentlich-rechtlichen Körperschaften wie beispielsweise die SBB sind sichere Arbeitgeber und Lohnzahler mit einer grossen Anzahl an Arbeitsplätzen. Ihre Angestellten sind für die Stadt verlässliche Steuerzahlerinnen und Steuerzahler.

Fazit

Das Rechnungsergebnis ist insgesamt erfreulich: Aufgrund der hohen Steuereinnahmen bei natürlichen Personen kann die Stadt 24,1 Mio. Franken des altrechtlichen Bilanzfehlbetrags abschreiben. Die Finanzen der Stadt sind in einer soliden Verfassung. Je nach Stärke der zu erwartenden Rezession wird die Stadt aber den Gürtel enger schnallen müssen. Obschon das elfte Haushaltverbesserungsmassnahmenpaket, welches für 2008 am Runden Tisch erarbeitet worden ist, bei einem Ziel von 21,5 Mio. Franken effektive Verbesserungen von 18,1 Mio. Franken ergeben hat, wird voraussichtlich kein Weg an weiteren Aus- und Aufgabenüberprüfungen vorbeiführen.

Sehr geehrte Medienschaffende, für Ihre Aufmerksamkeit möchte ich mich bei Ihnen bestens bedanken. Ich schliesse mit der Hoffnung auf eine positive Berichterstattung und stehe Ihnen nun zusammen mit den Herren Pfister und Oester gerne für Fragen zur Verfügung.